

# Ulberinger Seniorenheim ist pleite

## Nächste Woche verlassen die letzten Bewohner das „Haus der Familie“ – Insolvenz beantragt

Von Tanja Haslinger

**Ulbering.** Und plötzlich ging alles schnell: Es ist noch nicht einmal zwei Wochen her, da hat das Seniorenheim „Haus der Familie“ in Ulbering Insolvenz angemeldet. Gut eineinhalb Wochen später ist die Einrichtung so gut wie geschlossen. Denn was ist ein Seniorenheim ohne Senioren.

Die Inhaberin hat am Donnerstag, 22. August, im Amtsgericht Mühlendorf Regel-Insolvenz beantragt. Zu diesem Zeitpunkt waren es noch 38 Heimbewohner und 32 Angestellte, wobei ein großer Anteil auf 400 Euro-Basis arbeitet. Anfang nächster Woche werden die letzten Bewohner des Hauses in umliegende Einrichtungen verlegt, teilte gestern der vorläufige Insolvenzverwalter Florian Loserth aus Mühlendorf auf Anfrage der PNP mit.

Als Loserth am Freitag, 23. August, zum Verwalter bestellt wurde, war seine erste Aufgabe, die Pflege sicher zu stellen. Dabei arbeitete er eng mit der Heimaufsicht zusammen. Diese obliegt dem Landratsamt Rottal-Inn. „Ja, wir sind ins Verfahren involviert“, bestätigt Pressesprecherin Gertraud Huber gegenüber der PNP. „Solange sich Bewohner im Haus befinden, müssen die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden. Das überprüfen wir.“ Sind die Bewohner weg, sei diese Kontrollaufgabe der Heimaufsicht beendet.

Damit die Pflege durchgängig sicher gestellt werden konnte, hat Insolvenzverwalter Loserth das BRK Rottal-Inn verständigt.



**Das Seniorenheim „Haus der Familie“ am Rande von Ulbering muss vermutlich schließen:** Vor einer Woche wurde Insolvenz angemeldet. Bis Anfang nächster Woche werden alle 38 Bewohner in umliegende Einrichtungen verlegt. Unter anderem bauliche Probleme haben zur Insolvenz geführt: Das Gerüst an der Südseite zum Beispiel ist eine Notlösung für den vorgeschriebenen zweiten Fluchtweg aus brandschutztechnischen Gründen.

Uhr eine Pflegefachkraft vor Ort sein. Diese Fachkräfte seien jedoch rar und in der Urlaubszeit schwer zu ersetzen.

„Wir haben in dieser Woche drei Tage lang die Nachtschicht gestellt“, erklärt dazu BRK-Kreisgeschäftsführer Herbert Wiedemann. „Wenn es irgendwo kurzfristig zu Engpässen kommt, helfen wir immer gerne.“ Außerdem hat das BRK den Fahrdienst übernommen, um die Bewohner in die umliegenden Einrichtungen zu verlegen.

Wiedemann erzählt, dass die Mitarbeiter, die noch im Haus waren, „Übermenschliches geleistet haben und außerordentlich engagiert waren“. Aber dadurch auch am Ende ihrer Kräfte. Dass eine Einrichtung in Schieflage gerät, dränge nach

sich dann natürlich neu“, meinte Wiedemann dazu ganz allgemein.

Das BRK betreibt selbst drei große Heime im Landkreis und hat die letzten Jahre viel in die Pflege investiert. Wiedemann erklärt: „Der Wettbewerb im Pflegebereich ist sehr groß. Die Angehörigen entscheiden da natürlich nach Qualität und auch die Mitarbeiter gehören zum guten Ruf eines Hauses.“ Ausweichmöglichkeiten auf andere Heime gebe es aber auch.

Eine Heimschließung durch Neubau habe es schon öfter gegeben, „aber durch Insolvenz kenne ich keinen Fall im Landkreis Rottal-Inn“, meint Wiedemann. „Einfach schlimm“ sei die Schließung vor allem für schwer pflegebedürftige und hochbetag-

ter gewohnten Umgebung rausgerissen.

Aber auch für die 32 Mitarbeiter ist dies nicht einfach. Laut Loserth sind zumindest die Mitarbeitergehälter noch bis September sicher gestellt. Wie es genau weiter geht, das entscheidet in gut einem Monat das Insolvenzgericht bei Eröffnung des Verfahrens.

Aber wo liegt nun eigentlich die Ursache für die Insolvenz des Seniorenheims? Die Inhaberin selbst wollte sich zur Angelegenheit gegenüber der PNP nicht äußern und verwies auf den Insolvenzverwalter. Loserth nennt dazu drei Probleme. Zum einen hatte das „Haus der Familie“ eine „schwierige Größe“, wie es Loserth bezeichnet. 35 bis 38 Heimbewohner waren es zuletzt, 50 hätten aber nach der

sollen. Also waren es auf der einen Seite zu wenig Senioren, was damit Problem Nummer zwei verstärkte: den niedrigen Pflegesatz. Der Eigenanteil der Heimbewohner zum Beispiel bei Pflegestufe I lag in Ulbering laut einem Pflegenavigator im Internet bei nur 645,62 Euro pro 30 Tage. Umliegende Pflegeheime liegen hier bei rund 780 bis über 1000 Euro. Zu wenig Bewohner brachten also zu wenig Geld ein.

Mit eine Ursache für die Insolvenz waren aber auch bauliche Probleme, so Loserth. „Ohne erhebliche Investitionen im baulichen Bereich könnte das Heim so nicht weiter geführt werden“, beschreibt der Anwalt die Situation. Das Gerüst auf der Südseite zum Beispiel ist im Moment der brandschutztechnisch geforderte zweite Fluchtweg. Eigentlich müsste hier eine Fluchttreppe gebaut werden.

Als „großen Verlust für die Gemeinde“ bezeichnet Wittibreuts Bürgermeister Ludwig Gschneidner die Insolvenz des Seniorenheims. „Es ist sehr schade, dass es soweit gekommen ist. Wohnen im Alter gehört schließlich zur Grundversorgung einer Gemeinde wie Kindergarten und Schule. Aber da haben wir als Gemeinde keinen Einfluss darauf“, sagt Gschneidner. Seit gut 20 Jahren gebe es das „Haus der Familie“ im Ortsteil Ulbering. Anfangs noch kleiner habe es sich stetig vergrößert mit verschiedenen Inhabern. Er bedauert eine Schließung außerordentlich, da „die Versorgung, vor allem die Kurzzeitpflege, von unseren Bürgern gerne angenommen wurde. So konnte man eine enge Familienbindung

PNP  
1.9.13